



Kurznotizen



Schmale Strassen

• Sehr erfreulich ist das in den letzten Jahren festzustellende Umdenken im liechtensteini-schen Strassenbau. Die Verengung der Strassen und Ortseinfahrten stellen eine Aufforderung zum Langsamfahren dar. Die Begrünung der Strassen mit Bäumen und Hecken wirkt optisch besser als die nackten, schwarzen Teerbeläge. Zudem meldet sich ein neuer Anspruch an: die Strassen, der bisherige Herrschaftsraum der Autofahrer; werden langsam wieder in die natürliche Umgebung eingegliedert, werden zunehmend auch den Bedürfnissen der Fussgänger und Radfahrer angepasst und sollen immer weniger die Kreisläufe der Pflanzen- und Tierwelt zerstören.



Umfahrungsstrasse Rheindamm

• Sehr viele benützen den Rhein als Naherholungsgebiet. Man sieht dort Angler, Sonnenhungrige, Spaziergänger, Radfahrer . . . Leider kann der Rheindamm noch immer streckenweise von Autofahrern benutzt werden, was zulasten der Fussgänger und Radfahrer und aller Erholungssuchenden geht. Häufig wird der Rheindamm als Ausweichstrecke missbraucht, insbesondere zur Umfahrung von Vaduz. Nicht selten sieht man auch Leute, die mit ihrem Hund spazierenfahren: sie lassen den Hund gehen und fahren mit dem Auto daneben her.



Nicht alles Gute kommt von oben

• Eine neue Sportart wird angepriesen: das Gleitsegeln. Es ist eine Mischung aus Deltafliegen und Fallschirmspringen. Im Rucksackformat lässt sich das fallschirmähnliche Gleitsegeln zu Fuss auf die prächtigsten Gipfel mitnehmen. Laut Vorankündigung steht dem Gleitsegel-Piloten «die gesamte Alpenwelt für seine Flüge offen.» Die Beschreibung hört sich sehr faszinierend an. Weniger faszinierend wird jedoch das Wild und die Vögel in unseren Bergen sein, da für sie ein Fluggerät dieser Grösse unmittelbar Angst auslöst. Die Deltasegler waren mit ihren schweren Fluggeräten noch an verkehrsmässig erschlossene Startplätze gebunden, auch wenn sie oftmals dank Aufwind von Gaflei über den Grat hinübersegeln können. Eine ganz neue Dimension wird aber von den Gleitseglern erreicht, die beispielsweise vom Schönberg aus über dem Valorschtal kreisen könnten, mit Blick auf Zigerberg und Garselli — eben die idealen Naturruhezonen. Es wäre allmählich an der Zeit, Richtlinien für die Benutzung solcher Fluggeräte auszuarbeiten.



Schwefelärmeres Heizöl

• Die Regierung hat anfangs 1985 entschieden, jenen drei Betrieben, welche noch Heizöl mittel oder schwer (schwefelhaltig) verbrannten, keine Ausnahmegewilligung mehr zu erteilen. Seit Beginn dieses Jahres wird somit in Liechtenstein nur noch schwefelarmes Heizöl verbrannt. Das ist im internationalen Massstab gesehen sehr fortschrittlich. Dennoch dürfen die Bemühungen nicht nachlassen, den Schwefelgehalt des Heizöls weiter zu senken, da der Schwefelgehalt der Luft den sauren Regen mitverursacht. Technisch bereitet dies keine grossen Schwierigkeiten.



Phosphatverbot

• Ab Juli 1986 werden phosphathaltige Textilwaschmittel in der Schweiz verboten. Diese Entscheidung des Bundesrates kann wesentlich zur Entlastung der Gewässer und Seen beitragen. Gleichzeitig wird nach weiteren Möglichkeiten zur Gewässerreinigung gesucht, insbesondere gegen die Verunreinigung durch die Landwirtschaft.



Bauen, bauen, bauen ...

• Immer weiter dehnt sich die bebaubare Zone in Liechtenstein aus. Eine landesweite Landwirtschaftszone wird es nach dem Willen der Gemeinden nicht geben. Stattdessen werden immer neue Gebiete zu Bau- oder Industrie- und Gewerbe-zonen erklärt. Jüngste Beispiele: Die Ausdehnung der Industriezone in Eschen, um zwei neuen Industrieanlagen Platz zu schaffen. Oder das Mühleholzle in Vaduz, nördlich der Rheinbrücke am Rhein angesiedelt. Auch dort soll sich Industrie breitmachen dürfen.

Das einzonierte Gebiet in Eschen ist grösser als 50 000 Quadratmeter, dasjenige in Vaduz grösser als 100 000 Quadratmeter. Beide zusammen haben die Grösse von mehr als 20 Fussballfeldern!



Erweiterung der Industriezone in Eschen. Hier wurde letztes Jahr noch Mais angepflanzt. Die Bau-stangen zeigen, dass es damit bald vorbei sein wird. Der Druck auf die landwirtschaftliche Nutzfläche geht weiter.



Kein Rockkonzert auf Magerwiesen

• Das Gebiet Langwiesen/Silvaplana, an der Gemeindegrenze zwischen Triesen und Balzers, war von Konzertveranstaltern für ein mehrtägiges Rockkonzert im Sommer ausserkoren worden. 50 000 Besucher wurden erwartet. Die dortigen Magerwiesen auf halbtrockenem Standort hätten vermutlich erheblich Schaden genommen, ebenso wie die Hecken und Büsche. Für solche Grossveranstaltungen gibt es sicherlich Terrain, das besser geeignet ist als das vorgesehene empfindliche Gebiet. Es freut uns daher ausgesprochen, dass die Behörden dem geplanten Standort der Grossveranstaltung nicht zugestimmt haben.